

Dialogmalerei

Barbara Heinisch:
Ostern II (1980)

Die figürlichen Elemente des Expressionismus verbinden sich mit den Bewegungsspuren des Informel, wenn Barbara Heinisch (*1944) ihre spontanen Pinselstriche auf die Leinwand wirft. Darin zeigen sich Gemeinsamkeiten zur Arbeitsweise einer Gruppe von Malerinnen und Malern, die anfangs der 1980er-Jahre als »Neue Wilde« auf sich aufmerksam machten. Doch die Bilder von Barbara Heinisch entstehen nicht einfach vor der Leinwand, sondern im Dialog mit einem Modell dahinter.

GESPRÄCHSANREGUNG

Rekonstruieren Sie die Interaktion in »Ostern II« unter Berücksichtigung der Komposition.

GESTALTUNGSANREGUNG

Experimentieren Sie mit Malerei-Performances im Dialog mit einem Modell.



Barbara Heinisch mit Modell.



Barbara Heinisch: Ostern II, 1980. Tempera auf Nessel, 210 x 165 cm. Pax-Christi-Kirche, Krefeld.

Das »Modell« bewegt sich hinter einer Nesselwand, die Künstlerin bannt konturenhaft wesentliche Momente des tänzerischen Bewegungsablaufes. Beiderseits ein intuitives Agieren, bzw. Re-Agieren, das die besondere Dichte der Aktion (und des späteren Bildes) ausmacht. Kein Gegen-Einander, sondern ein Mit-Einander. Prägnantes Beispiel für dieses innovative Vorgehen ist die Arbeit »Ostern«. Resultat einer Performance mit dem Sänger Mark Eins im Berliner Künstlerhaus Bethanien. ... Links im Bild ein Riss: Spur eines »Aussteigens« aus dem Werk nach der Malaktion. Diese »Verletzung« besitzt ambivalente Züge, da sich das Modell beim Heraustreten einen Augenblick mit dem Bild vereint, sich aber gleichzeitig von ihm befreit ... Hanna Humeltenberg



Barbara Heinisch: »Die Liebes«, Performance mit Brigitta, 14. Mai 1983, Dibbert Galerie Berlin. Videodokumentation.

Körpergefühlbilder

Maria Lassnig:
Sprechzwang (1981)

Über Jahrzehnte ist die Österreicherin Maria Lassnig (*1919) ihrem Thema treu geblieben, der Malerei des Körpergefühls (»body awareness painting«). Diese sei eine »Urzustandskunst«, die sich eher von physiologischen Empfindungen herleite als von Emotionen. Sie fand hierfür die Formulierung »ein Bild zurechtsschmerzen.«

Seit sie 1980 als Professorin an die Hochschule für angewandte Kunst in Wien berufen wurde, war sie mit Herausforderungen konfrontiert, die auch im Werk rechts Ausdruck fanden, Maria Lassnig hielt ihre Gedanken über das Malen im Tagebuch fest.

GESPRÄCHSANREGUNGEN

1. Wie äußern sich Körperempfindungen bei Maria Lassnig malerisch?
2. Suchen Sie Beispiele für Selbsterfahrungen in der Gegenwartskunst.

GESTALTUNGSANREGUNG

Finden Sie individuelle Mittel für Ihr eigenes »body awareness painting«.



Maria Lassnig beim Malen, Wien 1982.



Maria Lassnig bei der Arbeit im Atelier und im Interview, Ausschnitte aus einem Fernsehfilm von 1984.



Maria Lassnig: Sprechzwang, 1981. Öl auf Leinwand, 160 x 129 cm, Privatbesitz.

Ich zeichne oder male ein Bild in einer bestimmten Körperlage: zum Beispiel sitzend, aufgestützt auf einem Arm, fühlt man das Schulterblatt, vom Arm selbst nur den oberen Teil, die Handteller, wie die Stützen eines Invalidenstocks ...

Man hat die Pein der Wahl, zwischen vagen Empfindungen und vagen Möglichkeiten sich auszudrücken, zwischen runden und eckigen Strichen, zwischen rechts und links ... doch man hat auch die Freiheit der Wahl, vom Grundriss zum Aufriss des Körpers zu wechseln, man kann sitzend, stehend, liegend im luftleeren Raum, im Gefängnis malen, man ist unabhängig und braucht kein Modell zu heiraten ...

Maria Lassnig